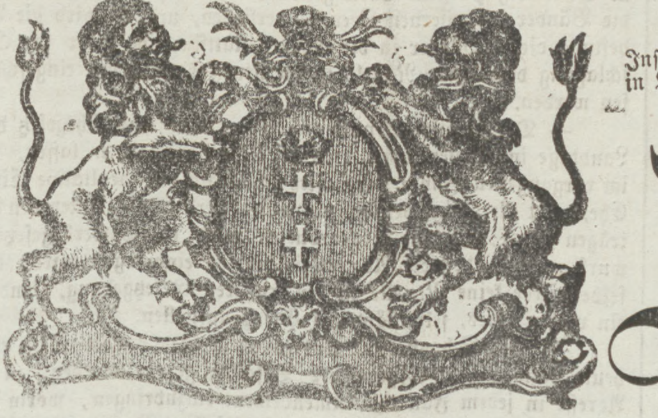
№ 810. Freitag, den 18. Januar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3, Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Copenhagen, 17. Januar. So eben ist ein Königliches Gesetz erschienen, welches aus dem Königreiche Dänemark und dem Herzogthum Schleswig 6700 Matrosen einberuft. Die Dampffregatte „Sjölland" wird aus West-Indien zurückberufen. Eine Adresse an den König, von allen Mitgliedern des Landsthings sowohl wie von denen des Volksthings unterschrieben, ist zu ferneren Unterschriften öffentlich ausgelegt. Dieselbe enthält die Aufforderung zum Widerstande gegen jedweden Versuch des Auslandes, sich in die inneren Angelegenheiten Dänemarks zu mischen, wie gegen jedes Aufgeben dänischer Nationalität in Schleswig. Ferner wird die Aufforderung hinzugefügt, dahin zu wirken, daß Schleswig eine mit dem dänischen Grundgesetze übereinstimmende Freiheit erhalte.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 17. Januar. In der heutigen Sitzung des Bundestages stellten die vereinigten Ausschüsse in Bezug auf den Antrag Oldenburgs folgende Anträge: Das Patent vom 25. September 1859 und das Finanzgesetz vom Juli 1860 seien ohne Zustimmung der Stände illegal; Dänemark sei aufzufordern, binnen 6 Wochen wegen Erfüllung des Provisoriums dem Bundesbeschlusse vom 8. März 1860 gemäß sich zu erklären, widrigenfalls Execution.

London, 17. Januar. Die heutige „Times" sagt: Dänemark werde nicht ohne kräftige Unterstützung gelassen und das Prinzip der Nichtintervention werde in dem Conflict zwischen Holstein und Dänemark aufrecht erhalten werden. Auch würden drei Großmächte darüber wachen, daß Dänemark nichts gewaltsam genommen und daß dasselbe nicht unterdrückt werde.

Kopenhagen, 16. Januar*). Die „Berlingsche Zeitung" meldet, daß das Kriegsministerium Veranstaltung getroffen habe, die gesammte Infanterie mit gezogenen Gewehren zu versehen, daß Schritte zum Einkauf von Pferden in größerer Ausdehnung gethan seien, daß ein provisorisches Gesetz wegen Stellung von Distriktspferden bevorstehe, und daß das Ministerium Veranstaltung zur schnellen Einberufung von Mannschaften und Pferden getroffen habe. Nach demselben Blatte sind die drei zuletzt beurlaubten Jahrgänge von Untercorporälen zur Ausbildung einberufen und Vorkehrungen zur Räumung des Arsenals von Rendsburg getroffen worden. Das Ingenieurcorps hat Ordre erhalten, Pläne zur Ausdehnung der Fortificationen des Dannevirke, der Düppeler Schanzen und Fridericias einzusenden. Die Artillerie soll mehrere gezogene Batterien erhalten. — Nach „Dagbladet" hätte der Staatsrath heute das Verbot des Nationalvereins für Holstein beschlossen.

*) Durch eine Extradepesche bereits gestern auszüglich mitgetheilt. D. R.

Paris, 17. Jan., Morg. Der heutige „Moniteur" spricht sich über die stattgehabte Sendung des französischen Geschwaders nach Gaëta aus, welche zum Zweck gehabt habe, den König Franz zu beschützen. Der Kaiser hielt daran fest, dem unglücklichen Fürsten seine Sympathie zu zeigen; aber treu dem Prinzipe der Nichtintervention, welches sein ganzes Handeln in Betreff Italiens seit dem Frieden von Villafranca geleitet, glaubte der Kaiser nicht an dem politischen Kampfe thätig Theil nehmen zu dürfen. Indem jene Kundgebung sich verlängerte, verlor sie ihren Charakter. Die französische Flagge, bestimmt den Rückzug des Königs zu decken, galt für eine Ermuthigung zum Widerstande und wurde zur materiellen Stütze. Schon im October wurde König Franz benachrichtigt, daß die französischen Schiffe nicht immer bleiben könnten. Um die Forderungen der Neutralität mit dem Gedanken der Schonung für den König in Einklang zu bringen, schlug Frankreich den Waffenstillstand vor. Die Feinseligkeiten werden bis zum 19. d. eingestellt werden, an welchem Tage die französische Flotte Gaëta verlassen wird.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. ist die europäische Commission in Damascus mit Drohungen empfangen worden. Sehr viele Damascener, die Lord Dufferin deshalb befragt, haben erklärt, daß der Christen Gefahren bevorständen.

Paris, 17. Januar. Aus Marseille wird gemeldet, daß bereits drei Schiffe aus Messina und Gaëta zurückgekehrt seien, und daß der „Fontenay" allein in Gaëta verbleiben werde.

Paris, 16. Januar. Der heutige „Moniteur" sagt in seinem Bulletin, daß das Gerücht über Bildung eines vierten Garde-Grenadier-Regiments falsch sei.

Aus Turin meldet ein Telegramm vom gestrigen Tage, daß noch ein französisches Schiff Gaëta verlassen werde und daß nur ein einziges bis zum Ende des Waffenstillstandes zurückbleiben werde. Die Arbeiten der kriegführenden Parteien sind von beiden Seiten eingestellt worden.

Paris, 16. Jan., Abends. (H. N.) König Victor Emanuel wird den General La Marmora zur Beglückwünschung des Königs von Preußen nach Berlin senden.

Dem Vernehmen nach ist die Mission Türrs bei Garibaldi von Erfolg gekrönt.

Paris, 16. Januar. (H. N.) Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Belgien wird binnen Kurzem der Genehmigung der beiderseitigen Regierungen unterbreitet werden.

Der „Moniteur" warnt gegen die von einzelnen Journalen veröffentlichten falschen Nachrichten in Betreff der Armee.

Die „Patrie" stellt es in Abrede, daß der Kaiser Schritte behufs Anerkennung einer Blokade von Gaëta gethan habe.

Paris, 16. Jan., Abends. (H. N.) Prinz Carignan hat die Organisation der Marine von Süd-Italien übernommen.

Nicotera und Aurelia Saffi leiten im Interesse der (Garibaldischen) Actionspartei die Wahlen in Calabrien.

Madrid, 15. Januar. Die Prinzessin von Asturien ist ernstlich an der Bräune erkrankt. — Die Nachricht von der Auflösung der Cortes wird dementirt.

London, 16. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichrichten aus Newyork hat Präsident Buchanan die Anzeige gemacht, daß er in Südcarolina die Steuern eintreiben, das Bundes-Eigenthum mit Gewalt vertheidigen und die Gesetze durchführen werde. Nach Charlestown gehen 2 Kriegsschiffe.

Dresden, 16. Januar. Das „Dresdner Journal" theilt mit, daß die zweite Kammer in ihrer heutigen Sitzung den Antrag der Deputation auf Wiederverleihung der Wählbarkeit an die im Jahre 1850 renitent gewesenen Abgeordneten, mit allen gegen eine Stimme angenommen habe.

München, 16. Januar. In der heutigen Kammersitzung beantragte der Abgeordnete Völk eine Verwahrung gegen den die Competenz überschreitenden Bundesbeschluß in Betreff Kurhessens einzulegen, weil derselbe alle deutschen Verfassungen bedrohe, und zugleich die bayerische Regierung zu veranlassen, für Wiederherstellung der Verfassung in Kurhessen zu wirken.

Landtags-Verhandlungen.

*Berlin, 16. Januar. Das Herrenhaus beschäftigte sich heute in einer halbstündigen Sitzung mit rein geschäftlichen Angelegenheiten und statistischen Nachweisungen über die dem Hause durch den Tod entrissenen, so wie die neu ernannten Mitglieder. Von 250 Mitgliedern, welche dem Hause angehören, sind 234 eingetreten. Auch des Verlustes, den das Haus durch den Tod des Bureauvorstandes Geh. R. Fritze erlitten, wird erwähnt und mitgetheilt, daß dieser Posten vorläufig durch den Geh. Rath Metzel verwaltet wird. Die nächste Sitzung ist noch unbestimmt.

Im Abgeordnetenhause werden die Namen der Präsidenten, Vicepräsidenten, Schriftführer und deren Stellvertreter in den sieben Abtheilungen mitgetheilt; bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten des Hauses ergiebt sich folgendes Resultat: Von 287 abgegebenen Stimmen erhält der Candidat der liberalen Fractionen, Hr. Simson 204, der Candidat der conservativen Partei und des Centrums Hr. v. Arnim (Neustettin) 67 Stimmen; 15 Stimmen zersplittern sich und Hr. Simson nimmt die Wahl zum Präsidenten mit folgenden Worten an: „Ihre Wahl, die mich von Neuem auf diese Stelle berufen, giebt mir ohne Ueberhebung Zeugniß, daß Sie mit meiner Geschäftsführung im vergangenen Jahre im Wesentlichen einverstanden waren und den leitenden Absichten derselben Ihre Billigung haben zu Theil werden lassen. Ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen; ich will es auch jetzt versuchen, meine Schuldigkeit zu thun, so weit meine Kräfte reichen, ich will Ihrem Vertrauen entsprechen und bin überzeugt, daß Sie mir Ihr Wohlwollen, Ihre Nachsicht, Ihre Unterstützung werden zu Theil werden lassen.

„Meine Herren! Das Land erfüllt tiefe gerechte Trauer um den vor wenigen Wochen dem Königlichen Hause, so wie dem Volke entzogenen König, aber es ist auch in freudiger Zuversicht zu dem Monarchen, welcher die ersten Tage seiner Regierung durch einen umfassenden Akt der Gnade bezeichnen wollte. Ich darf mit dem Ausdruck dieser Empfindung dem Hause nicht vorgreifen; das Haus wird diese noch vor dem Eintritt in seine Berathungen selber vor den Thron bringen; es wird seine verfassungsmäßige Aufgabe erfüllen und alles das in wahrhafter Treue, besonnen und erschöpfend aussprechen, was die Nation bewegt. Möge dann das solchergestalt Ausgesprochene an derjenigen Stelle nach seinem Werthe Würdigung finden, welcher der Vorsehung die letzte Entschließung anvertraut hat, möge diese Entschließung in derjenigen Richtung erfolgen, welche die glückliche Lösung der drohenden Verwicklung, in deren Mitte wir uns bewegen, zum wahren Heil des preußischen, des deutschen Vaterlandes, ja des ganzen Erdtheils herbeiführt. Möge der Segen Gottes auf dem Königlichen Herrn ruhen!"

Von 279 für die Wahl zum ersten Vicepräsidenten abgegebenen Stimmzetteln erhält Hr. Grabow (liberal) 197, Reichensperger

Ludwig XVII.

(Fortsetzung.)

Nach dem gewaltsamen Tode des Bürgers Simon antwortete der Convent auf die Frage des Gemeinderathes, wer denselben als Erzieher Louis Charles' ersetzen solle, „daß er die Mission Simons für unnöthig erachte und dem Gemeinderathe allein die Ueberwachung der Gefangenen des Temples anheimstelle." Das ergriffen Chauvette und Hebert mit Eifer. Ein kleines Zimmer im Thurm, früher von dem Kammerdiener Clery bewohnt, wurde zugerichtet, die Fenster fast gänzlich verdeckt, in der furchtbar verriegelten und verrammelten Thür ein Schieber angebracht und der Knabe am Jahrestage der Enthauptung seines Vaters zu einem langsamen Tode in diesem Loche verurtheilt. Schlechte Nahrungsmittel wurden ihm durch einen Schieber gereicht, Niemand durfte bei Todesstrafe mit ihm reden. Unaufhörlich nun schreckten ihn die visitirenden Commissaire der Commune auf, welche sich alle 24 Stunden ablösten, und während der Zeit bei Tage und Nacht sich von dem Vorhandensein des Gefangenen überzeugten. Er mußte an den Schalter kommen, oder sie leuchteten mit der Laterne hinein, nachdem sie ihn aus dem Schlafe erweckt hatten. Niemand reinigte das Zimmer, in dem allgemach die Ratten ihr Wesen trieben, Niemand reichte neue Wäsche oder frisches Stroh dar, der Knabe war bald zu schwach geworden die schmutzige an den Schieber zu bringen. — Man kann sich also den furchtbaren Zustand denken, in welchem der Unglückliche gefunden wurde, als endlich nach 7 Monaten die Thür seines Kerkers geöffnet wurde. Es geschah dies am 13. Thermidor II. (31. Juli 1794). Robespierre war 4 Tage vorher gestürzt und Barras, der den Kampf gegen Hauriots Horden siegreich bestanden, zum General-Commandanten der bewaffneten Macht ernannt worden. Als solcher besuchte er den 10. alle Hauptposten von Paris und unter diesen den Temple. Plötzlich wandte er sich an den in seinem Gefolge befindlichen Bürger Laurent, einen eifrigen Republikaner von St. Domingo gebürtig, und theilte ihm mit, daß der Sicherheits- und Wohlfahrts-Ausschuß ihn zum Wächter der Kinder des Ex-Königs ernannt habe. Sofort trat Laurent seine Stellung an, und die erste That dieses immerhin warmen Parteigängers der Revolution, aber zugleich gebildeten und nicht gefühllosen Mannes, war ein offizieller Antrag auf eine Spezial-Untersuchung — so entsetzt hatte ihn der erste Blick in den finstern, einen Pesthauch verbreitenden Kerker, aus dem erst nach langem wiederholtem Rufen eine kaum vernehmbare Antwort wie die eines Sterbenden gekommen war. Im Verfolg dieses Antrages kam an dem vorher genannten Tage eine Commission des Sicherheits-Ausschusses und des Gemeinderaths, um den Zustand des Gefangenen zu constatiren. Da fand sie denn in der grauenvollen Höhle, auf zerrissenem, entsetzlich schmutzigem Lager, das in Lumpen gehüllte Kind, eine Beute des Ungeziefers. Der Glanz seiner Augen war erloschen, die Wangen eingefallen, die Lippen farblos; der Körper mit Geschwüren bedeckt, Hände und Füße glichen in ihrer Magerkeit und mit den langgewachsenen Nägeln nur noch Krallen. Der Ausdruck des Gesichts war der eines Verscheidenden, dumpfe Apathie hatte sich auf ihm gelagert, unsicher und ausdruckslos schweifte sein Blick auf die Umstehenden hin. Fragen aller Art wurden an ihn gerichtet, auf keine gab er eine Antwort; einmal nur sagte er mit matter, ruhiger, resignirter Stimme: „Ich will sterben!" — Und die Mitglieder der Commission? — Nun sie gestatteten es Laurent erst nach langem Widerstreben und nach Ueberwindung der Furcht, als Royalisten verdächtigt zu werden — daß er augenblicklich für die Reinigung des Zimmers und des kranken Gefangenen Sorge tragen konnte. Im Uebrigen blieb die einsame Haft, doch wurde ihr durch den mit Herz und Muth begabten Wächter der unmenschliche Charakter genommen, den sie bis dahin gehabt hatte. Er leistete dem Knaben — freilich immer unter Aufsicht des Abgeordneten der Commune — doch wenigstens während den Mahlzeiten Gesellschaft, er trug ihn auch wohl, wenn der Municipal es erlaubte, auf die Platteform des Thurmes, damit er wenige Augenblicke Luft schöpfen könne; er sprach in freundlichem Tone zu ihm und führte statt des den Knaben beleidigenden rohen Capet und Du, die Anrede „Monsieur Charles" ein. Eine durchgreifende Aenderung herbeizuführen, war er allerdings außer Stande, denn dieser Schatten eines Kindes blieb der Gegenstand der peinlichsten Lage des Convents und des Ausschusses. Unaufhörlich witterte man Conspirationen, unaufhörlich stachelten Redner im Convente, wie es möglich sei, daß ein Volk, welches den Muth gehabt, seinen Tyrannen aufs Schaffot zu schicken, noch in seinem Schooße einen Sprößling und möglichen Erben des Königthums bewahren könne; unaufhörlich wachte man demnach über die strengste Ausführung des Reglements für den Gefangenen, denn man hatte gesehen, daß dies den eigentlichen Zweck, sich des Knaben zu entledigen, über kurz oder lang nicht verfehlen werde. Noch lebte er und ertrug in düsterer Trauer, selten ein Wort sprechend, zuweilen mit dankbarem Blick den Wächter anschauend, seine Leiden. Dieser aber unterlag der ihm mit auferlegten Knechtschaft, der furchtbaren Langenweile der traurigen Ueberwachung und schrieb deshalb an den Sicherheitsausschuß, daß er es nicht länger ertragen könne, wenn man ihm nicht wenigstens einen Collegen schicke. Wirklich traf ein solcher am 19. Brumaire an III (9. November 1794) in der Person des Bürgers Gomin im Staatsgefängnisse des Temples ein. Dieser — geboren 1757 auf der Insel St. Louis, gestorben erst 1841 — war ein sanfter und harmloser Mensch, und wurde durch seine Berufung in die größte Bestürzung gesetzt. Er wollte sich entschuldigen, aber man machte ihm bemerklich, daß in einer Republik kein Bürger das Recht habe, ein Amt auszuschlagen. Und so trieb ihn, wie er selbst sagt, der Hinblick auf die Guillotine in die Stellung, zu welcher ihn allerdings sein der geopferten Königsfamilie ergebenes Herz hinzog, von der ihn aber die Furcht sich gerade dadurch zu compromittiren zurückschreckte. Es hat sich herausgestellt, daß seine Ernennung vorzugsweise durch die geschickt angelegten Intriguen eines Royalisten, des Marquis v. Fenouil, welcher Gomins Gesinnungen und außerordentliche Weichheit des Gemüthes kannte, bewerkstelligt worden ist, wie denn überhaupt diese Partei durch die Niederlage des Terrorismus am 9. Thermidor einige Hoffnung zu schöpfen begann, oder doch wenigstens hie und da eine Stimme laut werden ließ, um das Loos der armen Gefangenen etwas zu mildern. So brachte ein Journal „Le Courrier universel" 14 Tage nach der Ernennung Gomins die Notiz, daß auch der Sohn Ludwigs XVI. aus der Revolution des 9. Thermidor Nutzen ziehen werde. Nach dem Tode

(Cöln) Centrum 73 Stimmen; 5 zersplittern sich. — Bei der Wahl zum zweiten Vicepräsidenten sondern sich die Fractionen: Von 265 Stimmen erhält Hr. Mathis (Barnim) ministeriell 156, Graf Pückler (conservativ) 37, Osterrath (Centrum, katholisch) 33, v. Carlowitz 33 Stimmen von Liberalen, welche nicht für Hrn. Mathis stimmen wollen; auch Hr. Reichensperger (Cöln) erhält 11 Stimmen. Die Herren Grabow und Mathis nehmen die Wahl an. Morgen wird die aus 21 Mitgliedern bestehende Adreßkommission gewählt.

Haus der Abgeordneten.

(4. Sitzung am 17. Januar) um 11¼ Uhr von dem Präsidenten Herrn Dr. Simson eröffnet. In dem Conferenzzimmer hatte schon vor Beginn der Sitzung ein Ministerrath stattgefunden, welchem auch der Kronprinz beigewohnt. Nur der Minister des Innern, Graf Schwerin, erscheint im Saale. Der Herr Präsident theilt mit, daß folgende Abg. zu Schriftführern ernannt worden sind, die Herren: v. Bonin (Stolp), Dr. Eckstein, Delius, Dr. Falk, Gellern, v. Saucken (Labiau), Scheffer, Boichhorst, de Syo. Zu Präsidenten, Vicepräsidenten, Schriftführern und deren Stellvertretern in den 9 Fachkommissionen sind gewählt: in der Commission für die Geschäftsordnung: (14 Mitglieder): die Herren Hartmann, v. Fock, Glöckner, Leue; 2) für die Petitionen (28 Mitglieder): v. Saucken (Julienfelde), Brämer de Syo, Assmann; 3) für die Agrarverhältnisse (14 Mitglieder): Ambronn, v. Sänger, Seuber, Dr. Lette; 4) für Handel und Gewerbe (14 Mitgl.): Pinder, Owerweg, Grenzberg, Rehmel; 5) für Finanzen und Zölle (21 Mitgl.): Dr. Riedel, v. Bardeleben, Scheffer, Boichhorst, Jordan; 6) für Justizwesen (14 Mitgl.): Ammon, Freck, Starke, v. Fock; 7) für das Gemeindewesen (14 Mitgl.): Grabow, v. Diedrichs, v. Below, Zumloh (Münster); 8) für das Unterrichtswesen (14 Mitgl.): v. Auerswald (Rosenberg), Harkort, Jubel, Eckstein; 9) zur Prüfung des Staatshaushaltsetats (35 Mitgl.): Osterrath, v. Bockum-Dolffs, Dr. Falk, Peterson, Eckstein. In der Commission für das Justizwesen wäre beinahe Herr Waldeck zum Vorsitzenden gewählt worden. Die Commission zur Berathung einer Adresse besteht aus folgenden 21 Mitgliedern: der Präsident des Hauses, Dr. Simson, nach der Geschäftsordnung auch Präsident der Commission; Hr. v. Carlowitz (Fraction Mathis) Vicepräsident; Hr. Dr. Veit (Fraction Vincke) Schriftführer; Hr. Dunker (Berlin) (Fraction Vincke) dessen Stellvertreter; ferner die Herren: Dr. Riedel, Frhr. v. Forkenbeck, Bürgers, Milde, Dr. Beseler, Immermann, Behrend (Danzig), v. Saucken-Julienfelde, Grabow, Kühne (Berlin), Frhr. v. Vincke (Hagen), v. Bockum-Dolffs, Brämer (alle von der Fraction Vincke), v. Bardeleben, Mathis (Barnim), v. Fock (die 3 von der Fraction Mathis), v. Blankenburg, Reichensperger (Köln). Die Polen sind in der Commission nicht vertreten.

Es folgen Wahlprüfungen, welche zu keiner Discussion Anlaß geben; vor dem Schlusse der Sitzung aber nimmt der Abg. v. Blankenburg das Wort, um an das Präsidium die Anfrage zu richten, ob letzterem über die Wiederwahl des Abg. v. Bonin (Genthin) oder darüber, daß er, wie es der Art. 78 der Verfassung bestimmt, das Mandat seit seiner Beförderung zum Oberpräsidenten von Posen niedergelegt habe, etwas bekannt geworden sei. Der Präsident erklärt, daß ihm keinerlei Mittheilung zugegangen sei, giebt aber das Wort dem Abg. v. Bonin: derselbe interpretirt den Art. 78 dahin, daß es sich nicht darum handle, ob er das Mandat niederlegen müsse, sondern darum, ob er es verloren habe. Er glaube, daß die Bedingungen des Art. 78 hier nicht zutreffen. Durch seinen Wiedereintritt in den aktiven Dienst sei ihm weder eine Rangerhöhung noch eine Gehaltsverbesserung widerfahren. In der Categorie von Beamten, welcher er anzugehören die Ehre habe, sei eine Zurdispositionstellung keine Strafe, sondern eine Maßregel, welche die Regierung nach ihrem Ermessen treffen kann. Daß für den zur Disposition gestellten Beamten das Gehalt geringer sei, als für den aktiven, könne nicht in Betracht kommen. Der Präsident erklärt, einen Antrag Seitens des Hrn. v. Bonin oder des Hrn. v. Blankenburg abwarten zu wollen und wird die Angelegenheit der Commission für die Geschäftsordnung überweisen. Hiermit wird die Sitzung um 2¼ Uhr geschlossen; die nächste wird Statt haben, sobald die Vorarbeiten in den Commissionen beendet sind.

Die Herren Minister lassen mit ihren Vorlagen auf sich warten; vielleicht geschieht dies erst nach der Adreßdebatte.

Sämmtliche Abgeordnete, welche zum Tragen der Militäruniform berechtigt sind, haben die Einladung erhalten, der morgen Statt habenden Fahnenweihe beizuwohnen.

Die Adreßcommission im Herrenhause hat sich gestern constituirt und besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, v. Kleist-Retzow Schriftführer, Graf v. Loeben, dessen Stellvertreter, Graf v. Arnim-Boitzenburg, Dr. Stahl, Freiherr v. Buddenbrock, v. Massow, Dr. Hohmeyer, Dr. Goetze und Graf zu Dohna-Reichertswalde.

Eine beim Herrenhause eingegangene Petition klagt darüber, daß das älteste und heiligste Recht des preußischen Volks, nur unter christlicher Obrigkeit zu stehen, durch jährlich veränderte Ministerial-Rescripte beseitigt werden soll.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, vorgestern Mittag in Allerhöchst Ihrem Palais den Königl. württembergischen General-Lieutenant und Flügel-Adjutanten von Baur in einer Privataudienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Condolenz- und Beglückwünschungs-Schreiben Sr. Maj. des Königs von Württemberg entgegen zu nehmen.

— Se. Majestät der König hat bei der heutigen Cour, zu der das gesammte Offizier-Corps der hiesigen Garnison commandirt war, den sämmtlichen Regimentern, welche an dem Kampfe in Schleswig-Holstein Theil genommen haben, für ihre Fahnen die Bänder des eisernen Kreuzes verliehen, und es wird die Anheftung dieser Bänder in die morgen stattfindende Feier der Einschlagung des letzten Nagels in die neuen Fahnen mit eingeschlossen werden.

— Die Regierung wird in Bezug auf das Ehegesetz dem Landtage im Wesentlichen dieselbe Vorlage zugehen lassen, wie im vergangenen Jahre. Es wird nochmals die facultative Civil-Ehe, nicht die obligatorische, proponirt werden. — Unter den Anträgen von Seiten der Abgeordneten wird ein Gewerbegesetzentwurf genannt, den der Abg. Reichenheim einbringen wird; derselbe würde keine Novelle zu der früheren Gesetzgebung, sondern ein völlig neues, selbstständiges Gesetz aufstellen.

— Im Schooße der polnischen Fraction ist in einer heute stattgehabten Sitzung der Beschluß gefaßt worden, zu der Adresse in jedem Falle ein Amendement einzubringen, worin das Vertrauen ausgesprochen wird, daß dieselben Rechte, deren Geltendmachung im Interesse der deutschen Herzogthümer gegen Dänemark als eine nationale Ehrenpflicht anerkannt wird, bald auch in Beziehung auf die anderen Nationalitäten, die sich mit den Deutschen in Dänemark in gleicher Lage befinden, also namentlich auch in Beziehung auf die preußischen Staats-Angehörigen polnischer Nationalität, bald zur Geltung gelangen werden.

— Der Abgeordnete des 6. Breslauer Wahlbezirks (Oels, Wartenberg, Namslau), Ballufeck hat sein Mandat niedergelegt. Er war früher Kreisrichter in Namslau und ist mittlerweile Rechtsanwalt in Bolkenhain geworden.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Was die Entwickelung der Fractionen im Abgeordnetenhause betrifft, so ist dem Vernehmen nach von einigen bisherigen Mitgliedern der Fraction Vincke, welche meist der Provinz Preußen angehören, und bekanntlich schon früher den von der „Westfälischen Ztg." mitgetheilten Entwurf versandt hatten, die Annahme eines Programms beantragt worden. Die Majorität der Fraction Vincke wird sich wahrscheinlich gegen die Feststellung eines bestimmten Programms überhaupt erklären. Erst dann wird es sich um die weiteren Entschließungen jener Mitglieder handeln.

— Aus Wien geht der „B.- u. H.-Z." die Nachricht von einer in Oesterreich abzuschließenden Anleihe zu.

* Nach Berichten, welche der „Kreuzzeitung" aus Frankfurt zugehen, hat die dänische Regierung die Concession gemacht, daß den holsteinschen Ständen die Befugniß eingeräumt werden soll, über alles, was etwa über ein aufzustellendes Normalbudget hinaus für die Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben der Monarchie gefordert werden möchte, frei beschließen zu dürfen. Betreffs der übrigen gemeinschaftlichen Gesetze soll den holsteinschen Ständen dieselbe Competenz, wie innerhalb seiner Sphäre dem dänischen Reichsrath, beigelegt werden, und die Regierung behält sich, falls eine Einigung nicht zu erzielen sei, nur das Recht vor, solche Gesetze jederzeit für denjenigen Theil der Monarchie zu erlassen, dessen Repräsentation demselben zugestimmt.

* Mit Frankreich beginnen unverweilt die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages und sind hierzu preußischerseits der Geh. Legations-Rath Philippsborn und der Geheimerath Delbrück als Commissarien ernannt worden.

* Wie verlautet, hat der Justizminister v. Bernuth nicht die Absicht, einen Gesetzentwurf einzubringen auf Umgestaltung des Obertribunals in einen Cassationshof.

— Die „B.- u. H.-Z." schreibt: Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß die unmittelbare Antwort Dänemarks auf den wirklichen Vollzug einer Bundesexecution in Holstein die Aufstellung einer Armee von vorläufig 40,000 M. jenseits der Eider und die Proclamirung des Belagerungszustandes im Herzogthum Schleswig sein wird, und es scheint gleichzeitig keinem Zweifel zu unterliegen, daß man dort zunächst eine schwedische Unterstützung im Rückhalt hat. Gleichzeitig hören wir, daß ein Theil der dänischen Flotte aufgetakelt und armirt wird.

In Bezug auf die kurhessische Frage hören wir von vertraulichen Verhandlungen sprechen, welche die kurhessische Regierung in Frankfurt zu dem Zwecke eingeleitet, die Verfassungsangelegenheit in einer ihre Autorität nicht bloßstellenden Weise zum Gegenstande erneuter Berathungen in der Bundesversammlung zu machen. Sind wir recht unterrichtet, so würde eine befreundete Regierung die Angelegenheit in der Weise anregen, daß der Kurfürst sich in der Lage befände, noch über die von dieser Regierung anzudeutenden Concessionen hinaus sich nachgiebig zu zeigen.

— Der Berliner Correspondent der „Wiener Ztg." giebt die Rede, welche Se. Majestät am 8. Jan. an die Generale gehalten hat, in folgender Weise an:

„Zum ersten Male trete ich heute als Ihr Kriegsherr in Ihre Mitte. Nie hätte ich geglaubt, daß die Vorsehung mich zu diesem schweren Amte berufen, nie habe ich daran gedacht, daß ich meinen theuren Bruder überleben würde. Ich war in der Jugend so viel schwächlicher als er, daß nach den Gesetzen der Natur meine Nachfolge auf den Thron unserer Ahnen außer aller Berechnung lag. Darum hatte ich auch stets meine Lebensaufgabe nur im Dienste der preußischen Armee erkannt, darum habe ich mich diesem Dienste mit voller Liebe und Ausdauer hingegeben und glaubte so am besten die Pflichten eines preußischen Prinzen gegen seinen König und sein Vaterland zu erfüllen. Jetzt hat mich der unerforschliche Rathschluß des Allmächtigen auf den Thron berufen, den zu stützen ich bisher für meine einzige Pflicht gehalten. Es geschieht in einer gefahrdrohenden Zeit und mit der Aussicht auf Kämpfe, in denen ich vielleicht Ihrer ganzen Hingebung, meine Herren, bedürfen werde. Wenn es mir und den Fürsten, die gleich mir den Frieden erhalten wollen, nicht gelingt, das heraufziehende Ungewitter zu beschwichtigen, so werden wir unsere ganze Kraft zusammen nehmen müssen, um ihm zu stehen, um es abzuwehren. Ich freue mich, daß ich den General-Feldmarschall v. Wrangel so rüstig an Ihrer Spitze sehe. Sie, lieber Kriegsminister von Roon, habe ich nicht auf Rosen gebettet und Sie werden standhaft kämpfen müssen, um die Armee zu dem zu machen, was sie für die Zukunft Preußens sein muß. Täuschen wir uns nicht! Gelingt es mir nicht, den Kampf abzuwenden, so wird es ein Kampf, in dem wir siegen müssen, wenn wir nicht untergehen wollen!"

— Heute Mittag um 1 Uhr fand im hiesigen Königl. Schlosse die Annagelung der den neu formirten Truppentheilen ꝛc. verliehenen Fahnen und Standarten statt. Die bezeichneten Fahnen und Standarten waren bereits gestern Abend unter der üblichen Bedeckung vom Kriegsministerium nach dem Königl. Schlosse gebracht worden und daselbst, von dem Zimmer neben dem Königszimmer an, durch den Rittersaal und die Bildergalerie bis zum Weißen Saale auf die längs der Fenster aufgestellten Tische niedergelegt. Die Deputationen der Truppentheile, welche Fahnen und Standarten erhalten, waren in der Art aufgestellt, daß der betreffende Regiments-, bez. Bataillons-Commandeur vor dem Tische stand, auf dem die Fahnen ꝛc. seines Regiments ꝛc. lagen. Den Tischen gegenüber, längs der Wand, standen die betreffenden Deputationen, und zwar die Offiziere nebeneinander, hinter diesen die Unteroffiziere und hinter diesen die Gemeinen neben einander. Se. Maj. der König und J. Maj. die Königin erschienen um 1 Uhr, gefolgt von JJ. KK. HH. den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin Kgl. Hoh., dem General-Feldmarschall Freiherrn von Wrangel, den commandirenden Generalen, den General-Inspecteuren der Artillerie, des Ingenieur-Corps, des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, den hier anwesenden Generalen der Infanterie und Cavallerie, dem Chef des Generalstabes der Armee, den activen und zur Disposition stehenden General-Adjutanten Sr. Majestät, dem Kais. russ. General-Adjutanten Grafen Adlerberg und den Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Die Annagelung erfolgte in nachstehender Weise: Bei der Annäherung Sr. Majestät des Königs überreichte der betreffende Regiments- bez. Bataillons-Commandeur Allerhöchstdemselben den Hammer, und Se. Majestät schlugen den ersten Nagel ein. Nachdem der Regiments- ꝛc. Commandeur den Hammer zurückempfangen, überreichte er denselben J. Maj. der Königin, hierauf JJ. KK. HH. den Prinzessinnen und Prinzen des Königl. Hauses, dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und dem General-Feldmarschall Freiherrn v. Wrangel, von welchem dann der Hammer nach der Reihenfolge bei den oben genannten Generalen Hand in Hand ging und zuletzt mit der Deputation endete, von welcher ebenfalls jeder Einzelne einen Nagel einschlug.

— Der Prozeß gegen die Magdeburger Kirchenpatrone fällt unter die Amnestie, so daß die in der Sache erkannten Strafen aufgehoben sind.

* Gestern Abend ist hier ein ungewöhnlicher Diebstahl ausgeübt worden, welcher großes Aufsehen macht. Ein Postwagen hatte gestern Abend einen Geldtransport im Betrage von 20,000 Thalern in verschiedenen Geldsorten von der Post nach dem Potsdamer Bahnhof zu befördern; als der Wagen an dem letzteren Orte anlangte, war das Geld entwendet. Die Polizei hat in der Nacht durch den Telegraphen sämmtliche Droschkenführer auf das Präsidium bescheiden lassen, um Auskunft darüber, wer von denselben zwischen 6 und 7 Uhr gestern Abend zwei Männer, welche einen schweren Sack aus grauem Linnen mit sich geführt, nach der Potsdamer Bahn befördert habe. Bis zum Schlusse der Correspondenz war die Ermittelung der Thäter noch nicht gelungen.

* Um den Forschungen auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Chemie einen Vereinigungspunkt zu schaffen, hat der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten auf den Antrag des Landes-Oekonomie-Collegiums hierselbst eine Central-Commission für das agricultur-chemische Versuchswesen errichtet. Die Commission besteht zur Zeit aus dem Geh. Ober-Reg.-Rath Kette, Landes-Oekonomie-Rath von Salviati, dem Landes-Oekon.-Rath Dr. Lüdersdorff, dem außerordentlichen Professor an der Berliner Universität Dr. Schulz-Fleeth und dem Privat-Docenten an der Berliner Universität Dr. Pringsheim. Die erste constituirende Sitzung der Commission hat am 12. d. Mts. stattgefunden.

---

des hingerichteten Schusters Simon, des würdigen Genossen Robespierres, habe der Sicherheitsausschuß, überzeugt, daß selbst der Sohn eines Königs nicht unmenschlich behandelt werden dürfe, drei edle und einsichtsvolle Männer zu Commissarien ernannt; zwei von ihnen sollten sich mit der Erziehung der Waise beschäftigen, der dritte dafür sorgen, daß es ihm nicht wie früher an dem Nöthigsten fehle." — Dieser in sehr vielen Blättern wiederholte Artikel rief einen wirklichen Sturm hervor, so daß der Convent Rechenschaft vom Sicherheits-Ausschuß verlangte; der ernannte sein Mitglied Mathieu, welcher zugleich dem „Conseil du Temple" präsidirte, zum Berichterstatter, und nun liegt eine von diesem am 2. Dezbr. 1794 im Convent gehaltene Rede vor, welche jene Erzählung als eine verläumderische und royalistische dementirt und dagegen die in Bezug auf die Kinder Capets getroffenen Maßregeln, wie die vom Sicherheitsausschusse dabei befolgten Grundsätze auseinandersetzt. Da hören wir denn unter anderem die Worte: Der Ausschuß ist fern von jeder Idee, die Gefangenschaft der Kinder Capets zu verbessern oder ihnen Erzieher zu geben. Die Ausschüsse und der Convent wissen wohl, wie man das Haupt der Könige fallen läßt, aber ihre Kinder zu erziehen, verstehen sie nicht. Und an einer anderen Stelle heißt es: Der Ausschuß hat in Betreff des Journalartikels Schritte gegen die Strafbaren gethan und er wird seinen Grundsätzen treu, den Gesetzen und der Regierung Achtung verschaffen, und verhindern, daß man ein verrätherisches Mitleid mit den Ueberresten unserer Tyrannenrotte, mit einem verwaisten Kinde hervorrufen, dem man wohl gar eine Zukunft bereiten wolle. — Noch viel heftiger aber und entschiedener rief kurze Zeit darauf der Deputirte Lequinio von der Tribüne: „Es ist klar wie der Tag, daß die böswilligen und perfiden Royalisten einen neuen Schlag vorbereiten; und niemals werdet ihr sie zum Schweigen bringen, wenn ihr ihnen nicht ihre letzte Hoffnung nehmt. Ich meine den letzten Sprößling der unsaubern Tyrannenrace im Temple, und darum stelle ich den Antrag, daß die Regierungs-Ausschüsse Maßregeln ergreifen und vorschlagen, wie man den Boden der Freiheit von der einzig noch vorhandenen Spur des Royalismus reinigen könne!" Ihm, dem blutdürstigen Montagnard, wird freilich die am 22. Januar 1795 gemachte Erklärung der Ausschüsse, daß es nur zwei Wege gebe, entweder Verbannung oder Gefangenschaft, ebensowenig genügt haben, als die besonders durch die rücksichtslose Sprache des Auslandes hervorgerufene Entscheidung des Convents für die letztere. — Die beiden Wächter aber erkannten aus der Motivirung und der Diskussion sehr wohl das Prinzip dieser Gefangenschaft und die trostlose Unmöglichkeit, dem armen Knaben zu helfen. Zu ihrer Ehre aber muß man sagen, daß sie, und besonders Gomin, nichts unversucht ließen, um wenigstens durch Kleinigkeiten einen Sonnenstrahl in das düstere Kerkerleben zu bringen. Dabei kam es vor allen Dingen auf den täglich wechselnden, aber nie von ihrer Seite weichenden Commissar der Commune an. War dieser, wie meistens der Fall, ein enragirter Republikaner, von der Zehe bis zum Scheitel mit Tyrannenhaß erfüllt, so hatten sie wohl noch gar den Schmerz, durch brutale Reden, durch Flüche gegen die dem Kinde theuersten Personen das Leid desselben vermehrt zu sehen; erkannte aber Gomin den Municipal als einen für Menschlichkeit zugänglichen Mann, so brachte er wohl einen Blumenstrauß, oder ein Spielzeug, oder auch Knaben mit; ja, er siedelte auch den Knaben für einige Stunden in das Wohnzimmer der Wächter über und gab ihm von den besseren Speisen derselben. Dann zog für Augenblicke wenigstens eine blasse Röthe über das bleifarbene Antlitz des Gefangenen, dann bekamen die matten, schlaffen Züge doch ein geringes Zeichen von Leben, und hin und wieder kam ein Wort über seine Lippen. Im Allgemeinen aber, und besonders, wenn irgend eine neue Kränkung hinzukam, verharrte er in düsterer Resignation, und weder Bitte noch Drohung konnte ihm dann ein Wort abnöthigen, ebensowenig wie je ein Laut der Klage von ihm vernommen wurde. Nur einmal, so erzählt Gomin, brach der stumme Jammer in seiner ganzen Heftigkeit hervor. Ermuthigt durch die Freundlichkeit des Wächters, welcher sich mit ihm unterhalten und ihm vorgelesen hatte, blickte er ihn bittend an, stand auf und wandte sich nach der Thüre. Schmerzhaft ergriffen sagte ihm Gomin, daß er Unmögliches bitte. Da schrie der Knabe mit thränenerstickter Stimme: „„Ich will sie nur einmal wiedersehen, nur einmal, ehe ich sterbe!"" und dann warf er sich schluchzend auf sein Lager, auf welchem ihn, einsam mit seinem zerrissenen Herzen Gomin zurücklassen mußte. — — —

(Schluß folgt.)

* (Stadttheater.). Ifflands „Spieler" verdanken ihre Entstehung einer Zeit, wo man die sittliche Wirkung der Bühne sein hauptsächlichstes Augenmerk sein ließ. Das Laster wird in seiner ganzen Verabscheuungswürdigkeit gezeigt, damit die entgegengesetzte Tugend in um so rührenderem Licht erscheine. Dies Bestreben schließt zwar Charakteristik der Personen und Dramatik der Handlung nicht aus, aber es ordnet nur zu leicht beide jenem höhern Zwecke der moralischen Belehrung unter: die Charactere stehen schon beim Beginn des Stücks als gemachte, nicht von innen heraus sich entwickelnde, fertig da wie Marionetten, denen man je nach Gebrauch ein beliebiges Gewand überwirft; und die Handlung wird weniger von den Personen getragen, als daß sie die letzteren trägt oder, was auf dasselbe hinausläuft, sie spielt gleichsam über ihren Häuptern sich ab, ohne daß jene was Rechtes dafür oder dagegen können. Bei alledem hat es der Schauspieler-Dichter verstanden, auch Figuren dieser Art durch gut angelegte Situationen zu beleben und selbst in dramatisches Feuer zu setzen, wie z. B. den unglücklichen Helden und verspielten Geheimrathsneffen, welchen Herr Rösicke gestern sehr brav zur Erscheinung brachte. Möchte der Künstler sich nur noch mehr jene abgebrochenen, zwischen plötzlichem unmotivirtem Schreien und mäßigem Sprechen hin- und hergeworfene Betonung in recitirenden Partien abzugewöhnen suchen! Seine gequälte Frau fand in Fräul. Heuser eine ziemlich entsprechende Vertreterin; daß sie sich ihre Sache etwas leicht machte, wollen wir ihr bei dieser Rolle nicht verargen. Als vortrefflich durchgeführt aber müssen wir den Pseudo-Hauptmann und schurkischen Spieler des Hrn. Deutschinger bezeichnen, neben ihm den Geheimenrath des Hrn. Bartsch; beide ließen vollständig den Schauspieler über der Rolle vergessen und war es namentlich Ersterer, welcher durch die vollendete und bis ins kleinste Detail beobachtete, lebenswahre Characteristik sich des größten Beifalls werth zeigte. Demnächst trugen die Herren Werner (Lieut. Stein), Griebel (Rector) und Thomas (Haussecretair) zum Gelingen des Ganzen am erfolgreichsten bei. Hr. Becker legte zu viel Jugendlichkeit in seine Hofrathsrolle, während Hr. Zinner sich mit seinem Adjutanten recht gut abfand. Das mäßig besetzte Haus folgte der Darstellung mit Theilnahme.

— Die nach der „Dt. Z." von uns gegebene Mittheilung von einer Erklärung des Herrn Justizministers über Anstellung jüdischer Richter ist, wie der „V. Z." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, thatsächlich vollkommen unrichtig.

Stettin, 17. Januar. In dem **Naugarder** Wahlkreise wird gegenwärtig — im Gegensatze zu dem Rundschreiben des Hrn. v. Blankenburg — ein Aufruf verbreitet, welcher den Kreisrichter v. **Kehler** aus Regenwalde, jetzt als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern in Berlin beschäftigt, als liberalen Candidaten vorschlägt.

Vom Rheine, 15. Januar. Zwischen den Rhein-Uferstaaten ist eine Convention abgeschlossen worden, wonach die Rheinzölle um ⅛ und ¼ herabgesetzt werden sollen unter der Bedingung, daß die Staaten des Zollvereins in die völlige Beseitigung der Transitzölle willigen. Die desfallsigen Verhandlungen sind in vollem Gange, und ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß die Einwilligung der Zollvereins-Staaten erfolgen wird.

Wien, 14. Januar. (Schl. Z.) Der in letzterer Zeit zu wiederholten Malen aufgestellten Behauptung, daß Frankreich einer Bundesexecution gegen Dänemark nicht hinderlich entgegentreten werde, wird neuestens widersprochen. Es heißt, daß Frankreich sich in dieser Frage ebenso wie England und Rußland verhalten werde. Wie sich aber diese beiden Staaten zu der dänisch-deutschen Streitfrage gestellt haben, ist hinlänglich bekannt. Hier in Wien ist übrigens bis jetzt weder von Seiten Rußlands noch von Seiten Englands eine auf die Bundes-Executionsfrage Bezug habende Eröffnung gemacht worden. — In Betreff der von der **Pforte** ergriffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln vernimmt man noch nachträglich, daß in den slavischen Provinzen eine außerordentliche Recrutirung ausgeschrieben worden ist. Fürst Kallimaki hat hier erklärt, daß sich die Pforte unter allen Umständen dem Versuche Rußlands, die Donaufürstenthümer zu besetzen, mit Waffengewalt widersetzen würde. Die Motivirung eines solchen Schrittes durch die Thätigkeit der ungarischen und polnischen Emigration könne aber die Pforte um so weniger gelten lassen, als die Regierung in der Moldau-Walachei stark genug sei, um diese Thätigkeit zu überwachen.

Wien, 13. Januar. Die Pforte trifft umfassende militärische Vorbereitungen, um gegen alle Eventualitäten gerüstet zu sein. An der Donau stellt sie eine Armee von 500,000 Mann ohne Reserve auf, über welche Omer Pascha, der aus dem Exile zurückberufen ist, den Oberbefehl übernehmen wird. Diese Rüstungen sind einerseits gegen die Donaufürstenthümer, andererseits gegen Rußland gerichtet, dessen militärische Aufstellung in Bessarabien der Pforte ernste Besorgnisse einflößt. Russischerseits sind hier aus Anlaß der Truppen-Concentrirungen in Bessarabien Erklärungen abgegeben worden, welche hier in so fern mit Befriedigung aufgenommen werden, weil darin gesagt wurde, daß Rußland nimmermehr zugeben werde, daß die Donau-Fürstenthümer zum Herde der gegen Oesterreich gerichteten Revolution werden. Daraus mag denn auch das Gerücht entstanden sein, daß sich zwischen Oesterreich und Rußland in Bezug auf Ungarn eine Annäherung vorbereite. Das in Großwardein aufzustellende Observations-Corps wird 25,000 Mann stark sein.

England.

London, 15. Januar. Der „Globe" ist erfreut, mittheilen zu können, daß die Admiralität den Entschluß gefaßt hat, die Zahl der gepanzerten Kriegsdampfer ohne einen Augenblick Zeitverlust zu vermehren. Am Sonnabend sind die Herren Napier, Laird, Scott Russell, Mare, Samuda, Palmer, Westwood & Comp, und die Themse-Schiffbau-Compagnie ersucht worden, bis zum 25. d. ihre Angebote für den Bau von zwei gepanzerten Dampfern von je 4000 Tonnen einzusenden. Dieselben sollen den beinahe fertigen Schiffen „Resistance" und „Defence" ähnlich werden, eine Länge von 280 Fuß bei einer Breite von 56 Fuß haben und mit Eisenplatten vorn und hinten bekleidet sein. Das so genannte „winkelige Princip" soll bei diesen zwei Schiffen noch keinenfalls in Anwendung kommen.

— Während Frankreichs Regierung und Presse darauf dringen, daß die syrische Expedition verlängert werde, besteht „Morning Post" darauf, daß nach Ablauf der stipulirten 6 Monate das französische Corps Syrien räumen solle, da Fuad Pascha alles Nöthige bereits besorgt habe.

Frankreich.

Paris, 15. Januar (K. Z.) Wie auch die officiösen Blätter heute Abends andeuten, gewinnen friedlichere Anschauungen über die venetianische Frage die Ueberhand in Turin. Man spricht von einem Schreiben Victor Emanuels, das General Türr Garibaldi überreichen soll, und worin dieser dringend aufgefordert wird, von jedem kriegerischen Unternehmen gegen Venetien im nächsten Frühjahre abzustehen. Der König selbst werde sich ruhig verhalten, und wenn Garibaldi seinem Beispiele nicht nachahme, sei Napoleon III. entschlossen, ihn nöthigenfalls mit Gewalt zurückzuhalten. Von gut unterrichteter Seite vernimmt man übrigens, daß der Kaiser in der letzten Zeit gänzlich von der Idee eines einigen Italiens abgekommen und mehr als je zu Gunsten einer föderativen Organisation der Halbinsel gestimmt sei. Namentlich sei er sehr für die Herstellung eines süd-italienischen Königreichs unter einem anderen Souverain als Franz II. oder einem Mitgliede von dessen Familie.

Paris, 14. Januar. Berlin und Wien sind es im gegenwärtigen Augenblicke, welche die hiesige politische Welt in Anspruch nehmen. So hat auch der Artikel des „Preußischen Wochenblattes", das man in gewöhnlichen Zeiten ganz unbeachtet gelassen hat, große Sensation erregt, und die Rede, die heute der König Wilhelm in Berlin hielt, wurde hier mit eben so großer Begierde erwartet, wie sonst eine französische Rede-Depesche in Deutschland. Was in der Rede Wilhelms I. hauptsächlich auffiel, ist die Stelle, wo von der Umsturzpartei die Rede ist. Die halbamtlichen Blätter sind, was die preußische Politik betrifft, noch sehr zurückhaltend. Nur der „Constitutionnel enthält heute einen langen Artikel darüber, der die Lage der Dinge, die neue Stellung Preußens wiedergeben soll, der aber weder seine Conclusion enthält, noch sonst irgend einen bestimmten Gedanken ausspricht. Nur beklagt sich der „Constitutionnel" über das Mißtrauen und die Feindseligkeit und schließt mit folgenden Worten: Wenn Deutschland in der Proclamation Wilhelms I. die Versicherung gefunden hat, „daß seine Pflichten Preußen gegenüber dieselben sind, wie die Deutschland gegenüber", so erwartet Europa auch die Verwirklichung seiner Hoffnung: „Das Zutrauen und die Ruhe Europas ist erschüttert; ich werde mich anstrengen, die Segnungen des Friedens zu bewahren".

— Im Moniteur-Bulletin wird heute der artige und höchst auszeichnende Empfang hervorgehoben, den der gestern hier wieder eingetroffene Prinz Joachim Murat in Berlin gefunden habe, und hinzugefügt, Se. kaiserliche Hoheit überbringe dem Kaiser, wie man höre, die freundschaftlichsten Grüße. „Diese Reise", sagt der „Moniteur", „muß die Wirkung haben, die gute Harmonie zwischen beiden Höfen, welche unser Gesandter in Berlin, Fürst de Latour d'Auvergne, so glücklich zu unterhalten sich beeifert, noch enger zu schließen. Der König von Preußen hat dem Prinzen Joachim Murat den Großcordon (1. Classe) des Rothen Adlers verliehen."

Italien.

Turin, 13. Januar. Die heutige „Opinione" sagt: Bei den gegenwärtigen Verhältnissen sei an einen Krieg gegen Oesterreich in einem oder zwei Monaten nicht zu denken. Italien müsse das Befreiungswerk allein vollführen; denn nur die Besorgniß der französischen Intervention habe die Mißstimmung einiger Cabinette gegen einen italienischen Krieg erregt. Hätte Italien ein genügend starkes Heer, so wäre Europa dem wahrscheinlich günstigen Lösungskriege nicht feind. Aber innerhalb zweier Monate könne Italien solch' ein Heer nicht beschaffen. Das Ministerium müsse die Mittel abmessen, die es besitzt, und jeden ungewissen Erfolg ausschließen, und müsse, indem es Italien beruhigt, zeigen, daß es sich von der Partei, die um jeden Preis den Krieg will, nicht hinreißen lasse. Die Wähler müssen diesem Umstande ihre höchste Aufmerksamkeit widmen.

Turin, 13. Januar. (K. Z.) Le Barbier de Tinan mit dem Reste der Flotte wird Gaëta am 19. d. verlassen. Das Bombardement zur See wird aber erst einige Tage später beginnen können, und so wird es Cialdini schwer halten, die Festung, wie versprochen hatte, noch in diesem Monate zu nehmen. Aber man spricht hier von der Möglichkeit einer freiwilligen Räumung. Franz II. soll sich auch in diesem Punkte dem Rathe Napoleons III. fügen wollen und dabei auf den Widerwillen des Kaisers gegen ein einheitliches Italien zählen. So geneigt man sich auch immer in Paris zeigen mag, zu Gunsten der Einheit ist noch kein Wörtchen erlangt worden. So hat man in Bezug auf die neapolitanische Frage aus Anlaß einer Forderung Sardiniens dieselbe officiell als ungeschlichtet erklärt. In Toulon befindet sich nämlich eine neapolitanische Fregatte „Il Sannita" zur Ausbesserung und in Marseille eine andere „Il Saete.". Diese beiden Schiffe verlangt Graf Gropello von Frankreich; dieses aber erwiedert, daß die Fregatten vorläufig nicht ausgeliefert werden können, da der Streit noch nicht entschieden sei; später wolle man sie dem „Souverain territorial" aushändigen. Cavour weiß wohl, mit wem er zu thun hat, und darum ist er auch bemüht, durch eine Versöhnung mit Garibaldi einerseits zu verhindern, daß Frankreich durch unzeitige Schritte einen Vorwand zum Umschlagen bekäme, und andererseits um dem Kaiser, wie der öffentlichen Meinung Europas durch die Einmüthigkeit im Parlamente zu imponiren. — Türr konnte sich erst vorgestern nach Caprera einschiffen.

— Das Bombardement in **Gaëta** vom 8. hat gewirkt; die Belagerer thaten 6000 Schüsse, die Bourbonischen 2000; viele Häuser in der Festung drohen den Einsturz, doch wurden nur 20 Mann während der Beschießung auf Seiten der Belagerten getödtet.

Spanien.

Aus **Madrid**, 15. Januar, wird telegraphirt, daß der Kaiser von Marokko erklärt hat, er sei bereit, 40 Millionen Realen Kriegsentschädigung auszuzahlen.

Danzig, den 18. Januar.

* Der gestrige Berliner Zug, welcher Mittags hier eintreffen sollte, ist erst zwischen 8 und 9 Uhr Abends hier angekommen.

Der heutige Königsberger Vormittagszug ist bis jetzt noch nicht hier eingetroffen.

* In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Hr. Major **Siewert** einen Vortrag über „den Einfluß der stehenden Heere auf die Gewerbe". Er betrachtete den Krieg nicht als ein Uebel und als die Ausgeburt des bösen Prinzips, sondern vielmehr als die Ursache der Cultur und als Beförderer des Gewerbes. Sei der Krieg aber nothwendig, so seien es auch die stehenden Heere. Nach einem längeren Versuch, die gegen das stehende Heer gewöhnlich vorgebrachten Einwände zu widerlegen und den wohlthätigen Einfluß desselben auf die Gewerbe zu beweisen, wünscht der Vortragende, das Gewerbe möge sich den Patriotismus mehr und mehr aneignen, die Lieferungen für das Heer möglichst sorgfältig und billig zu liefern, damit der Staat alle Lieferungen im eigenen Staat realisiren könne. — Nach dem Vortrage giebt eine aus dem Fragekasten entnommene Frage noch Veranlassung zu einer kurzen Discussion über die Vorbautenfrage, welche voraussichtlich in einer der nächsten Sitzungen fortgesetzt werden wird. Schließlich macht Herr **Jacobsen** einige Mittheilungen über das Aluminium.

□ **Thorn**, 16. Januar. Seit Jahren hat der Magistrat die Forderungen der Schornsteinfeger fürs Fegen der Schornsteine hiesiger Einwohner ohne Weiteres per Exekution einziehen lassen und that ein solches auch gegen ein Mitglied seines eigenen Collegiums, der gegen die Taxe, die bei uns eine sehr hohe ist, Einwendungen machen zu müssen glaubte. Derselbe klagte gegen den Magistrat und hat nun ein Erkenntniß erstritten, daß die polizeilich executive Einziehung solcher Forderungen unzuläßig ist. Merkwürdig ist, daß der Magistrat die Competenz des Gerichts bestreiten wollte, die Königl. Regierung zu Marienwerder jedoch dieser Ansicht nicht beipflichtete.

✿ **Loebau**, 17. Januar. Unter den hiesigen Handwerkern hatte sich vor einiger Zeit das sonderbare Gerücht verbreitet, daß ein Commissär der Regierung herumreise und die Innungscassen mit Beschlag belege. Einige Innungen hatten deshalb nicht übel Lust, das Geld in anderer Weise zu verthun und nur der Vermittelung einiger einflußreichen Personen, die das Thörichte einer solchen Meinung klar bewiesen, ist es zuzuschreiben, daß sie von ihrem Vorhaben abstanden. Nach einzelnen Aeußerungen scheint es das Schreckgespenst der Gewerbefreiheit zu sein, dem ängstliche und sich wenig um die Ideen und Bestrebungen der neueren Zeit kümmernde Gemüther, die Gestalt eines Commissärs gegeben haben. — Gegen die Anstellung eines vierten Rechtsanwalts hier ist von verschiedenen Seiten petitionirt worden. — Der Regierungs-Assessor **Rospat** aus Gumbinnen ist mit der provisorischen Leitung der Landrathsgeschäfte des hiesigen Kreises betraut worden.

Mannigfaltiges.

— Aus Ober-Zeiring (Steiermark), 10. Januar, wird berichtet: Dienstag, den 8. d. M., fand hier ein Erdbeben statt. Bei vollkommener Windstille entstand um halb acht Uhr Abends ein donnerähnliches Getöse und eine so heftige Erschütterung, daß die Fenster klirrten und an der Wand hängende Gegenstände sich hin und her bewegten. Die Erschütterung dauerte einige Sekunden; ein zweiter etwas schwächerer Stoß folgte in einigen Minuten darauf. Die Richtung des Stoßes ging von Norden nach Süden, die Temperatur war etwa 6—7 Grad unter Null.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 17. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** loco und ab Auswärts zu letzten Preisen dringend angeboten, ohne Geschäft. **Roggen** loco flau, ab Königsberg Frühjahr zu 81, ab Danzig zu 83 angeboten. Oel Januar 25½, Frühjahr 25⅝. **Kaffee** fest und ruhig. Zink geschäftslos.

Amsterdam, 16. Januar. **Getreidemarkt.** **Weizen** stille. **Roggen** beinahe unverändert, ziemlich lebhaft; in Terminen einen Gulden niedriger. **Raps** September-October 73½. **Rüböl** Mai 41⅞, Herbst 42⅜.

London, 16. Januar. **Getreidemarkt.** In Getreide beschränktes Geschäft; Preise unverändert wie am vergangenen Montage.

London, 17. Januar. Börse geschäftslos. **Consols** 91⅜. 1 % **Spanier** 40¼. **Mexikaner** 21. **Sardinier** 81½. 5 % **Russen** 103. 4½ % **Russen** 92.

Liverpool, 17. Januar. **Baumwolle**: 10,000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest.

Paris, 17. Januar. **Schluß-Course**: 3 % Rente 67, 25. 4½ % Rente 96, 80. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 40¼. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 463. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 652. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 18. Januar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 48 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 35 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen ruhiger, loco	50¼	49⅞	Preuß. Rentenbr.	94	94
Januar	49½	49¾	3½ % Wstpr. Pfdbr.	82¾	83
Frühjahr	49¼	49⅝	4 % Pos. Pfandbr.	88	88
Spiritus, loco	20 11/12	21	Ostpr. Pfandbriefe	82¾	82¾
Rüböl Januar	11 7/12	11 7/12	Franzosen	122½	123
Staatsschuldscheine	86	86	Nationale	48⅜	48⅜
4½ % 56r. Anleihe	100	100	Poln. Banknoten	87⅜	87½
5 % 59. Pr. Anl.	104	104¼	Petersburg. Wechs.	—	97
			Wechselc. London	—	6.17⅞

Fondsbörse matt.

Producten-Märkte.

Danzig, den 18. Januar. **Bahnpreise.**

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst gesund, 124/25/27—128/29/30/32 ℔ nach Qual. von 90/95—97½—100/102½/105 Sgr.; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, mit Auswuchs 117/120—123/25/26 ℔ nach Qual. von 67½/80—85/90 Sgr.
Roggen ganz schwerer 57 Sgr., mittel u. leichtes Gewicht u. kranker 56½/56—55/54½ Sgr. pr 125 ℔ mit ½ Sgr. pr ℔ m. o. w. Differenz.
Erbsen von 50/52½—57½/61 Sgr.
Gerste kleine 98/100—102/6 ℔ von 39/41½—44/47 Sgr., gr. 100/104—108/10 ℔ von 43/47—52½/54 Sgr.
Hafer nach Qualität von 20/23—28/30 Sgr.
Spiritus heute sehr geringe Zufuhr und daher mit 22 Thlr. pr 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare und gelinde Luft. Wind W.

Nur ca. 35 Lasten Weizen konnten heute verkauft werden; die leichten abfallenden Gattungen behaupteten jedoch nicht ihren letzten Preisstand, sondern mußten neuerdings fl. 5 billiger erlassen werden, während die gute Qualität Käufer zu alten Preisen fand. Bezahlt wurde für 120 ℔ bunt ausgewachsen fl. 490; 122 ℔ ähnlich fl. 498; 124 ℔ bunt mit Auswuchs fl. 516; 127 ℔ hellbunt fl. 580; 128 ℔ desgl. fl. 590; 129/30 ℔ hochbunt nicht gesund fl. 600; 130 ℔ hochbunt ziemlich gesund fl. 610; 131 ℔ fein hochbunt fl. 630.

Roggen in schwerer Waare mit fl. 342 pr 125 ℔ bezahlt; leichter Roggen vernachläßigt; 118 bis 121/22 ℔ mit fl. 330, 333, 336, 339 pr 125 ℔ gekauft.

Grüne Erbsen fl. 456.

Spiritus in kleiner Zufuhr mit 22 Thlr. gekauft.

Stettin, 17. Januar. (Ostsee-Z.) Trübe, — 4 R. Wind W.

Weizen flau, loco pr 85 ℔ gelber nach Qualität 75 — 83½ Thlr. bez., pr Frühjahr 83/85 ℔ gelber 82¾, ⅘, ½, ¼, ⅛ Thlr. bez., 82 Thlr. Gd., 85 ℔ 85 Thlr. bez., Br. und Gd. — **Roggen** matt, loco pr 77 ℔ 46, 46¼ Thlr. bez., 77 ℔ pr Januar und Januar-Februar 47 Thlr. Br., pr Frühjahr 47 Thlr. bez. und Gd., pr Mai-Juni 48 Thlr. Br., pr Juni-Juli Thlr. Gd. — **Gerste** loco pr 70 ℔ 43 — 48 Thlr. nach Qualität Br., pr Frühjahr 68/70 ℔ 44 Thlr. Gd., 69/70 ℔ 44½ Thlr. Gd. — **Hafer** loco pr 50 ℔ 27 — 28 Thlr. Br., pr Frühjahr 47/50 ℔ 29 Thlr. Br.

Erbsen, loco kleine Koch- 50—52 Thlr. bez.

Rüböl stille, loco 11⅓ Thlr. Br., pr Januar-Februar 11⅓ Thlr. B., pr April-Mai 11⅔ Thlr. bez., Br. und Gd., pr September-October 12 Thlr. Br. — **Leinöl** loco incl. Faß 11 5/12 Thlr. Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß 20¾, ⅓ Thlr. bez., succ. Lieferung mit Faß 20⅔ Thlr. bez., pr Januar und pr Januar-Februar 20 5/12 Thlr. Br., pr Februar-März 20 7/12 Thlr. Br. und Gd., pr Frühjahr 21 1/6 Thlr. Br., pr Mai-Juni 21⅓ Thlr. Br. und Gd., pr Juni-Juli 21⅔ Thlr. Br., 21½ Thlr. Gd.

Leinsamen, Pernauer loco 12½ Thlr. bez., pr Februar 12⅔ — ⅓ Thlr. nach Marke gehandelt.

Reis, mittel Arracan 4⅞ Thlr. tr. bez.

Syrup, Englischer 6 5/6 Thlr. transf. bez.

Berlin, 17. Januar. Barometer: 28². Thermometer: früh 7° —. Witterung: bedeckte Luft.

Weizen pr 25 Schffl. loco 75—86 Thlr. — **Roggen** pr 2000 ℔ loco 50 — 51 Thlr., do. Januar 49—49¾—49⅝ Thlr. bez. und Br., 49½ Gd., Januar-Februar 40—49¾—49⅝ Thlr. bez. und Br., 49½ Gd., Februar-März 49¾—49⅞—49¾ Thlr. bez., Br. und Gd., pr Frühjahr 49—49¾—49¼ Thlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 49—49¾ Thlr. bez. — **Gerste** pr 25 Scheffel große 42 — 48 Thlr. — **Hafer** loco 26—30 Thlr., pr 1200 ℔ Januar 27 Thlr., do. Frühjahr 27¾ Thlr. bez. und Br., do. Mai-Juni 28 Thlr. Br., 27¾ Gd.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11 7/12—11 13/24 Thlr. bez., Januar 11 7/12 Thlr. Br., 11½ Gd., Januar-Februar 11 7/12 Thlr. Br., 11½ Gd., Februar-März 11 7/12 Thlr. Br., 11½ Gd., April-Mai 11⅔—11⅝ Thlr. bez. und Gd., 11⅔ Br., Mai-Juni 11¾ Thlr. bez. und Br., 11⅔ Gd., September-Octbr. 12 1/6 Thlr. Br., 12⅛ Gd. — **Leinöl** pr 100 ℔ ohne Faß loco 11 Thlr.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 20⅞—21 Thlr. bez., Januar 21—21¼ Thlr. bez. und Br., 21 1/6 Gd., do. Januar-Februar 21—21¼ Thlr. bez. und Br., 21⅛ Gd., do. Februar-März 21—21¼ Thlr. bez. und Gd., 21⅓ Br. April-Mai 21⅔—21 7/12 Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 21 7/12—21¾ Thlr. bez., Br. und Gd., Juni-Juli 21⅞—22 Thlr. bez. und Br., 21 11/12 Gd., Juli-August 22¼ Thlr. bez.

Mehl. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 5¼—5 5/6, Nr. 0. und 1. 5—5¼ Thlr., **Roggenmehl** Nr. 0. 3½—3 11/12. 0. und 1. 3¼—3 7/12 Thlr. pr Ctr. unversteuert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 18. Januar. Wind: WNW.
Nichts passirt.

See- und Stromberichte.

Newyork, 31. Dezember 1860. Im Ankommen: Preuß. Pink „Klawitter", Capt. Nöhlßen, von Sunderland.

Fondsbörse.

Berlin, den 17. Januar.

Berlin-Anh. E. A.	107¾	106¾	Staatsanl. 56	100¼	99¾
Berlin-Hamburg	109¼	108¼	do. 53	96	95½
Berlin-Potsd.-Magd.	128½	—	Staatsschuldscheine	86¼	85¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	116¼	115¾
do. II. Ser.	86¼	—	Ostpreuss. Pfandbr.	83	82½
do. III. Ser.	86	85½	Pommersche 3½ % do.	88¼	87¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4 %	—	100½
do. Litt. B.	—	107½	do. do. neue	—	87¾
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	122½	Westpr. do. 3½ %	83¼	82¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88½	—	do. 4 %	92¼	91¾
do. 6. Anl.	100	—	Pomm. Rentenbr.	95½	95
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	80⅞	—	Posensche do.	91¾	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	92¾	Preuss. do.	—	93¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	126	125
Pfdbr. i. S.-R.	—	85¼	Danziger Privatbank	83½	—
Part.-Obl. 500 fl.	91¾	—	Königsberger do.	—	79½
Freiw. Anleihe	100⅜	99⅞	Posener do.	77½	—
5 % Staatsanl. v. 59.	104½	104	Disc.-Comm.-Anth.	78¼	—
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	100¼	99¾	Ausl. Goldm. à 5 Thlr.	109¼	108¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141¾	141½	Paris 2 Mon.	—	78⅚
do. do. 2 Mon.	141⅛	140⅞	Wien öst. Währ. 8 T.	65⅛	65⅜
Hamburg kurz	150⅝	150⅜	Petersburg 3 W.	97⅛	96⅞
do. do. 2 Mon.	149¾	149½	Warschau 90 SR. 8 T.	87⅞	87⅝
London 3 Mon.	—	6. 17¾	Bremen 100 Thlr. G. 8 T.	108¾	108½

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Heute früh starb der erste Büreau-Beamte der Ober-Post-Direction, frühere Geheim-Secretair im Königlichen General-Post-Amte,

Ludwig Friedrich Eduard Post,

im noch nicht vollendeten 52. Lebensjahre.

In ehrender Anerkennung seines Werthes als Mensch und Beamter widmen wir diese Trauer-Anzeige seinen zahlreichen Freunden.

Danzig, den 18. Januar 1861.

Der Ober-Post-Director und die Beamten der Ober-Post-Direction.

Proclama.

Im Hypothekenbuche des Grundstücks Steinkaule No. 11, waren auf Verfügung vom 23. October 1856 sub Rubr. III. No. 5 für den Rentier Friedrich Wilhelm von Gizycki 1400 Rtl. rückständige Kaufgelder, welche die Tischlermeister Heinrich Eduard und Wilhelmine geb. Schleicher-Grassmann'schen Eheleute demselben aus dem notariellen Vertrage vom 4. August 1856 verschuldeten, eingetragen.

Bei der nothwendigen Subhastation des genannten Grundstücks sind auf diese Post 1240 Rtl. 7 Sgr. zur Hebung gekommen, ohne daß sich Jemand mit Ansprüchen auf dieselbe gemeldet hat.

Es werden deshalb alle diejenigen, welche an die Specialmasse Ansprüche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber, oder aus einem andern Grunde geltend machen wollen, aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 11. April 1861,

Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreisrichter Jorck im Verhandlungszimmer No. 2 anberaumten Termine bei Vermeidung der Ausschließung schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Danzig, den 15. Dezember 1860.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [2139]

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Graudenz.

1. Abtheilung.

Das dem Gutsbesitzer Friedrich Albert Braune und dessen Ehegattin Louise, geb. Bieler, gehörige Gut Annaberg und das demselben zugehörige Grundstück Grutta No. 41, abgeschätzt laut der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. einzusehenden gerichtlichen Taxe auf zusammen 43,201 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., soll

am 26. Juni 1861, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem oben genannten Gerichte zu melden. [2104]

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Commerzienrath C. F. Gubba'schen Concursmasse gehörige, in den Jahren 1839 und 1840 hier in Memel erbaute und zur Zeit im hiesigen Hafen befindliche Brigg-Schiff „Fanny", abgeschätzt auf 7665 Rtl., wovon der Beilbrief, die Taxe, das Verzeichniß über die Zubehörungen, sowie die Verkaufs-Bedingungen in der Registratur eingehen werden können, soll

am 23. Februar 1861,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter Calame subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus den Schiffserwerbsurkunden nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern dieses Schiffes Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Memel, den 5. Januar 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

[2391] Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [2415]

Am Sonnabend, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden auf der Königlichen Werft ausrangirte Schiffs-Inventarienstücke, Handwerkszeug und Werkstatts-Abfälle, Letztere u. A. bestehend in

6362 Pfund Schmiedeeisen,
9381 „ Gußeisen,
17½ Ctr. Bleiasche,

sowie

3 Stück gußeiserne Kanonenröhre,

gegen sofortige Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Danzig, den 11. Januar 1861.

Königl. Werft-Magazin-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des hiesigen Buchhändlers Ernst Oehler eröffnete Concurs ist durch Accord beendigt.

Marienwerder, den 12. Januar 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

40 Mille importirte echte Havanna-Cigarren,

in ¼ Kisten, kräftiger Qualität, werden zum Preise von 20 Thlr. p. Mille ausverkauft. Probe-Bunde à 25 Stück für 15 Sgr. stehen zu diensten.

E. Kass,

Langgasse, dem Rathhause gegenüber.

Englische fertige wollene Oberhemden

gingen mir so eben ein.

F. W. Puttkammer.

Wer zu **Aquariums** oder zu Goldfischen kleine muntere Fischchen braucht, erhält dieselben bis zu 20 Stück. Langgasse No. 77, parterre.

Das allgemeine landwirthschaftliche und technische **Industrie-Comtoir** in **Görlitz** und **Freistadt,** preuß. Schlesien, ertheilt:

1. Praktische **Vorschriften** zur

Hefen-Fabrikation.

a) **Preßhefe** — reine **Mutterhefe** — welche sich von selbst fortpflanzt. Die Einrichtungskosten sind sehr gering, obwohl hierzu ein kleines heitzbares Lokal erforderlich ist. Das Zollpfund kommt bei jetzigen Getreidepreisen auf etwa 3 Sgr. zu stehen.

b) **Preßhefe** — **künstliche** — von bester Wirkung und Haltbarkeit. Das Zollpfund 2 Sgr.

c) **Flüssige Hefe** — welche von Jedermann binnen 2 Stunden, in beliebiger Quantität, in jedem Lokale herzustellen ist und bis 4 Wochen kräftig bleibt. Diese Hefe ist der reinen Bierhefe an Aussehen und Wirkung gleich und zu jedem Zwecke zu verbrauchen. Das Preuß. Quart kommt etwa 6 Pfennige.

jede einzelne für 6 Thaler — — **alle 3 zusammen,** mit spezieller Anleitung zur besten Malzbereitung für diesen Zweck und dem Verfahren, Bierhefe rasch, vollständig und billig zu **entbittern,** sowie jede gute Hefe im getrockneten resp. **pulverisirten** Zustande viele Monate hindurch aufzubewahren 2c., für 15 Thlr. Pr. Cour.

2. Praktische **Vorschriften** (5 enggedr. Bogen)

alle Arten Branntweine

als: sogenannten alten echten Korn, Nordhäuser, Rum, Cognac, Arak, Slibowitz, Bonekamp of Magbitter, Malakoffsgeist, Steinhäger, Essenzen und Elixire aller Art, Berliner, Breslauer, Stettiner, Danziger, Hamburger und französische Liqueure (Rosoglio's) 2c. 2c. auf **kaltem Wege** und ohne Apparate, binnen wenig Stunden, **sonnenklar** darzustellen, sowie den jungen Spiritus schnell vollständig auf dem

Lagerfasse zu entfuseln,

ihm alsbald die Härte zu benehmen und einen zarten, weinigen Geruch und Geschmack zu geben — für ein **Honorar** von 3 Thaler.

Diese Vorschriften, sowohl über **Hefen-Fabrikation** als **Spiritus-Entfuselung** und Branntweinbereitung, sind bereits von einer Anzahl achtbarer Fabrikanten, Braumeistern, Gastwirthen, Bäckermeistern 2c. aller Länder, als — zuverlässig und beachtenswerth — anerkannt worden, was wir sowohl den Lokalbehörden als der Königl. Regierung für den Anfrage-Fall dargethan haben, es darf daher Jeder, welchem an dergleichen gelegen ist, mit Vertrauen die gleichzeitig sehr soliden Honorare daranwenden und gewissenhafte Bedienung erwarten.

Das allgemeine landwirthschaftliche und technische Industrie-Comtoir, generelle Auskunfts-Bureau (Wilhelm Schiller & Co.) in Görlitz und Freistadt, preuß. Schlesien.

(Unser **Geschäfts-Programm,** welches Erwerbsquellen für Bemittelte und Unbemittelte bietet, versenden wir auf portofreies Verlangen unentgeltlich und **franko**).

Deutsche Seidenbau-Compagnie.

Gegründet durch notariellen Contract vom 31. December 1860.

Die Deutsche Seidenbau-Compagnie beabsichtigt, allen mit dem Seidenbau zusammenhängenden Gewerben einen gemeinsamen Mittelpunkt zu eröffnen, in welchem dieselben nicht nur mit den Ansprüchen ihrer resp. Bedürfnisse zusammenfließen, sondern von welchem aus sie auch jene ökonomischen, technischen und finanziellen Anregungen empfangen, ohne deren Einwirkung heute kaum noch ein Erwerbszweig auf florirende Zukunft zu rechnen berechtigt ist. Die Compagnie wird also ihre Aufmerksamkeit nicht blos dem eigentlichen Seidenbaubetriebe als solchem zuwenden, sondern sich eben so sorgfältig mit der Belebung der Maulbeerbaumzucht als mit der Vereinfachung und Verbesserung der betreffenden Moulinir- und Haspel-Werkzeuge, resp. Maschinen beschäftigen. Sie wird diese Aufgabe zu erreichen suchen:

1) durch Anlegung von Central-Seidenbau-, Haspel- und Moulinir-Lehranstalten und von Maulbeerbaum-Musterplantagen. Die Compagnie wird diese Anstalten je nach Bedürfniß auf verschiedenen Punkten Deutschlands ins Leben rufen und ist sie schon jetzt zu diesem Behufe in ausgedehnte und höchst erfreuliche Beziehungen zu den achtbarsten Autoritäten des Deutschen und ausländischen Seidenbaues getreten;
2) durch Gründung eines vom 1. Januar cr. ab allwöchentlich erscheinenden wissenschaftlichen Organs in populärer Sprache, welches die gewonnenen Erfahrungen und die selbstständigen Studien und Versuche der einzelnen Züchter des In- und Auslandes veröffentlichen wird.
3) durch Beschaffung guter Grains und guter Maulbeerbäume zu billigen Preisen für die Mitglieder der Compagnie;
4) durch Ankauf der Cocons von den Mitgliedern zu den möglichst höchsten Preisen, oder durch billiges Haspeln und Mouliniren derselben auf Rechnung der Mitglieder;
5) durch alljährliche Prämiirung der besten Maulbeerbaum- und Seidenzüchter mittelst goldener, silberner und bronzener Medaillen, soweit die betreffenden Züchter Mitglieder der Compagnie sind;
6) durch Bewilligung von Crediten an unbemittelte Seiden- und Maulbeerbaumzüchter;
7) durch eine alljährliche öffentliche Ausstellung aller Erzeugnisse der Seiden-Industrie, zunächst in Berlin und Wien;
8) durch Aufstellung und Ablassung der neuesten und besten Werkzeuge und Maschinen der Seidenbau-Industrie.

Die Compagnie nimmt auf:

a. ordentliche Mitglieder, welche ein Eintrittsgeld von 2 Rtl. und einen Jahresbeitrag von 3 Rtl. entrichten.
Dieselben erhalten die Zeitung gratis.
b. Commanditaire.
c. Letztere können ihre Antheile, welche über 10, 40 und 100 Rtl. lauten, in monatlichen Theilzahlungen von mindestens 15 Sgr. entrichten, wofür sie an dem Gesammtvermögen und an dem Gewinn nach Verhältniß ihrer Antheile participiren.

Die Deutsche Seidenbau-Compagnie ist ein durchaus patriotisches Unternehmen, und unterhalten die Gründer derselben die Hoffnung, daß sie zur rechten Stunde das Rechte getroffen, um der wirthschaftlichen Thätigkeit der Deutschen Nation neue, unberechenbar weit reichende Impulse mitzutheilen. Sie sehen deshalb mit Muth und Freudigkeit in die Zukunft!

Die Statuten der Deutschen Seidenbau-Compagnie können nebst Zeichnungsbogen in ihrem Comptoir, Leipziger Straße 43, gratis in Empfang genommen werden. Auswärtige Aufträge werden frankirt erbeten.

Die Probenummer der Deutschen Seidenbau-Zeitung ist durch alle Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie durch das Comptoir der Compagnie gratis zu beziehen.

Berlin, den 8. Januar 1861.

Der Vorstand der Deutschen Seidenbau-Compagnie.

Dr. Karl Löffler, Mitgl. gel. Ges., Ritter 2c. — **Dr. Oldendorp,** Königl. Bau-Inspector a. D. — **Baron von Treskow,** in Gotha.
Albert Böhme, Lieutenant u. Gutsbesitzer. — **H. Baus,** Kaufmann. — **A. Maass,** Kaufmann.

Verlag von Franz Duncker in Berlin.

Bei der jetzt herrschenden niedrigen Temperatur dürfte bei Heizung der Zimmer ganz besonders zur Berücksichtigung zu empfehlen sein:

Die praktische Heizung.

Von
A. Bernstein.
(Band XVI. der „Naturwissenschaftlichen Volksbücher".)

Preis geheftet **10 Sgr.**

Inhalts-Verzeichniß.

Der Werth dieses Buches ist bereits vielseitig anerkannt; es belehrt nicht nur über sämmtliche bei der Verbrennung und Erwärmung hervortretenden Erscheinungen, sondern bespricht auch die praktische Einrichtung der Oefen und die Heizkraft der verschiedenen Brenn-Materialien in einer Weise, daß mancher Haushalt durch Beachtung der darin enthaltenen Winke eine nicht unbedeutende Ersparniß erzielen kann.

Vorräthig ist dasselbe in allen Buchhandlungen Danzigs.

Bei uns traf ein:

Der Besitz Venetiens

und

Die Bedeutung des Neu-Italienischen Reiches.

Broschirt 13 Bogen. Preis 24 Sgr.

In klarer, eindringlicher Weise wird in dieser Schrift durch eine gründliche Erörterung aller militärischen, politischen und ethnographischen Momente der innige Zusammenhang nachgewiesen, in welchem die Entscheidung über den Besitz Venetiens mit dem Bestande des gesammten europäischen Staaten-Systems steht.

Die „National-Zeitung", die „Preußische Zeitung", das „Preußische Wochenblatt" und viele der bedeutendsten Zeitungen haben zur eingehenden Lectüre dieses Buches aufgefordert.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur,

Danzig, Stettin u. Elbing.

Eine Parthie alten feinen Cognac empfehle ich pro Flasche 17½ Sgr.

A. Fast, Langenmarkt 34.

125,000 Thlr. sollen hypothekarisch sicher a. **Gütern** od. **Häusern in Danzig** untergebracht werden. Anfragen unter A. v. S. Danzig post. rest. [2466]

Ratten, Mäuse, Wanzen,

Schwaben, Franzosen 2c., vertilgt mit augenblicklicher Ueberzeugung u. 2jähr. Garantie

J. Dreyling, Kgl. preuß. app. Kammerjäger, **Tischlergasse Nr. 20,** 1 Treppe. [1291]

Fangeisen zu **Fuchs, Iltis** und **Marder** empfiehlt billigst

L. Flemming, Fischmarkt No. 18.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 21. Januar, Abends 7 Uhr, wird Herr Prediger Müller den 6. Abonnements-Vortrag zum Besten des Vereins halten; Thema: **Ein Blick auf die Geschichte der kirchlichen Baukunst".** Die geehrten Abonnenten werden hierzu eingeladen. Für Nichtabonnenten findet ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. statt.

Der Vorstand.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Freitag, den 18. Januar.
(Abonnement suspendu).

Benefiz des Regisseurs Herrn Werner.

Zum viertenmale:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von J. Offenbach.

Sonnabend, den 19. Januar.
(IV. Abonnement No. 14.)

Zum Zweitenmale:

Ein Blatt Papier.

Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet von Th. Gaßmann.

Hierauf:

Tanzdivertissement,

ausgeführt von der Ballettänzergesellschaft des Herrn von Pasqualis.

Sonntag, den 20. Januar.
Abonnement suspendu.

Zum fünften Male:

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach.

Die in der Oper vorkommenden Tänze werden von der Ballettänzergesellschaft des Herrn v. Pasqualis ausgeführt.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 18. Januar.

Englisches Haus: Frau Rittergtsbes. Nehring v. Szerdahaly n. Tochter a. Rinkowken, Maurermeister Scherres n. Gem. a. Königsberg, Kaufl. Brennecke a. Sunderland, Pirsch a. Amsterdam, Fedden a. Newcastle, Müller a. Cöln, Wanders a. Crefeld, Schwabach u. Schlesinger a. Berlin, Brückmann a. Lüneburg.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Kantorowicz a. Posen, Schwickert a. Leipzig, Rosenberg a. Stolp, Hirschberg a. Berlin, Gutsbes. Borms a. Bonhausen.

Hôtel de Thorn: Prediger Sadowski n. Gem. a. Oliva, Gutsbes. Fliesbach a. Semlin, Schiffs-Capitain Sachs a. Elbing, Kaufl. Klein a. Stettin, Dreyer u. Silberschmidt a. Berlin, Willibald a. Mainz, Großkopf a. Frankfurt, Referendar Hillar a. Marienwerder.

Walter's Hotel: Rittergtsb. Hannemann n. Gem. a. Podczernin, v. Rode a. Druckenhoff, Gutsbes. Schumacher a. Marhausen, Lieutenant a. D. v. Romanski a. Stettin, Agent Strömer a. Königsberg, Kaufl. Joelsohn a. Berlin, Köhler a. Mainz, Elias a. Bromberg.

Schmelzer's Hotel: Hofrath Boldo a. Berlin, Landrath Bartenheim a. Arneburg, Kaufl. Nitze a. Hof, Freitag a. Magdeburg, Lichtenberg a. Berlin, Thiele a. Tiegenhof, Naumann a. Stettin, Hauschild a. Brandenburg.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Wartenberg a. Berlin, Lehnhoff a. Elberfeld, Pinner a. Elbing.

Deutsches Haus: Gutsbes. v. Leiski n. Gem. a. Lappalitz, Keller a. Braunsberg, Kaufl. Schwermer a. Berlin, Bauer a. Stettin, Rosenberg a. Kolberg.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
17	4	33[illegible],77	+0,8	NW. stürmisch; bezogen.
18	9	337,38	−0,4	W. frisch; durchbrochene Luft.
	12	337,49	+0,2	WNW. frisch; hell, Horizont bewölkt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.